

am andern Morgenehrte Petrarck, von dem Podesta und einem zahlreichen Gefolg begleitet, wieder nach Mailand zurück, die genossene Ehre raubte Arigo fast den Verstand, und man hatte Mühe, ihn von seinem geliebten Petrarck zu trennen.

Lh. H.

Als Antwort auf den in der Abendzeitung No. 54 befindlichen Aufsatz: Der gefundene Ring, von Heinrich Liebmann in Erdmannsdorf.

Ihr Freund hat die Aufschrift auf dem gefundenen Ringe:

WIR. GOTTS. ALLEN. SAHTS. PREIS.
AM. RIN.

mit

Wir alle sagen Gott Preis
am Ringe

erklärt.

Ich erlaube mir eine andere Erklärung. Es ist nämlich der Ring weder altdeutsch noch holländisch, vielmehr halte ich ihn nach der Sprache für nieder-rheinischen Ursprungs, und nicht älter als aus dem 15ten oder 16ten Jahrhundert.

Es heißt die Aufschrift:

Wir Gott allein sagen Preis
am Rhein,

oder nach unserer jetzigen Sprache:

Wir am Rhein
geben Gott die Ehr' allein.

Schwerer ist die andere Hälfte MIN. D*)
AWTTLENE M zu entziffern.

Autteleben ist weder ein schwedischer noch rheinischer Familienname. Auch ist das MIN. nicht als Mina zu lesen, sondern als Mein, und wäre der auf D folgende Buchstabe nicht verloren, so ließe sich die Erklärung leichter machen. Möglich wäre es, daß das Wort eine Abreviatur von dem platt niederdeutschen Wort Töchterlein, Dawtelen oder Däuterken, seyn könne. Herr Liebmann wird indes gebeten, das Wort noch einmal genau zu betrachten.

Elberfeld, den 18. April 1818.

J. E. Rieland,
Inspector im Museum zu Elberfeld.

Maria Stuart's Ring.

Die Geschichte des diamantnen Ringes der Maria Stuart, in welchen die vereinten Wappen von England, Schottland und Irland gegraben waren, und der in dem Prozeß dieser unglücklichen Königin mit

dazu dienen mußte, ihre Ansprüche auf die Krone von England zu beweisen, ist nicht uninteressant. Nach dem Tode dieser Königin kam der Ring an ihren Enkel Karl I., der ihn auf dem Schaffot dem Erzbischoff Juxon für seinen Sohn übergab. Während der Unruhen im Reich versetzte ihn Karl II. an einen holländischen Kaufmann für 300 Pfund Sterling. Von diesem Kaufmann kaufte ihn der Statthalter Pale, und ließ ihn dann wieder kaufweise, wie man sagt, an den Kron-Prätendenten ab. Später ward er Eigenthum des Grafen von Illa, Herzogs von Argyle, und endlich des Lords Blakford. Nach dessen Tode verkaufte man ihn mit andern Effekten öffentlich und erstand ihn für den Prinz Regent.

B o n b o n.

Unsere Großen haben für die Supplicanten eine gewisse Art von Bonbon in Bereitschaft, womit diese einstweilen abgespeist werden. Es sind überzuckerte Nieten, mit einem der Hoffnung ähnlichen Bilde.

NB. Diese Zucker-Nieten sollen sich während des Genusses in bloße Luft verwandeln.

Viele unserer neuern Lustspiele sind Bonbon's, in witzige Verse eingewickelt, auf einmal zu nehmen, und oft — auch nur einmal zu geben; ein Desert, um das theatralische Zeitmaß auszufüllen, und das Publikum nicht murrend vor acht Uhr gehen zu lassen.

Die fehlgeschlagene Speculation der Reformation's-Bonbons soll einen andern Künstler auf die glückliche Idee gebracht haben, einen ganzen Eursum für jede Wissenschaft zu backen.

Den gelehrten Mitarbeitern werden ansehnliche Honorars versprochen.

J. Charron.

A g i o.

Der alte reiche Liebhaber:

Mein schönes Kind, ach bleibe mir
Für immer hold;
Sieh' Deine Treu' belohn' ich Dir
Mit lauter Gold.

Das Mädchen.

Des Goldes Werth fällt oft und steigt —
Auch Liebe so —
Doch rechne ich, wenn die sich neigt
Auf's Agio.

J. Charron.

Auflösung der Charade in No. 103.
Wortwechsel.